

## IKMZ

Bereichsbibliothek Golm

Informations-, Kommunikations- und  
Medienzentrum der Universität Potsdam





# IKMZ

Bereichsbibliothek Golm

---

Informations-, Kommunikations- und  
Medienzentrum der Universität Potsdam

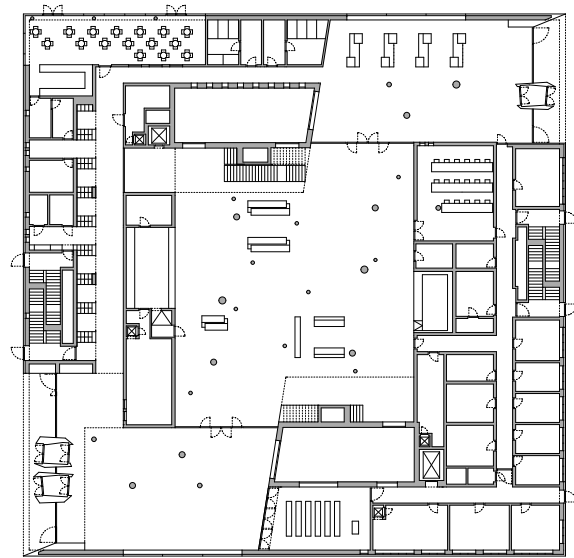




## Vorwort

Nachdem die Universitätsbibliothek Potsdam in den Jahren 2000 und 2006 die zu Bereichsbibliotheken umfunktionierten historischen Gebäude in Griebnitzsee und am Neuen Palais beziehen konnte, ist mit der Eröffnung des Informations-, Kommunikations- und Medienzentrums Golm am 1. November 2011 das erste Haus des Potsdamer Bibliothekssystems übergeben worden, das als funktionaler bibliothekarischer Zweckbau geplant war. Damit geht eine langjährige wechselvolle Planungsphase zu Ende, in der unterschiedlichste Entwürfe und diverse Standorte in Betracht gezogen wurden. Das nunmehr größte Gebäude der UB Potsdam, das IKMZ, ist ein Herzstück des Wissenschaftsparks Golm geworden mit großzügigen Leseflächen und einem Magazin, das auch Medien und Sondersammlungen der am Neuen Palais angesiedelten geisteswissenschaftlichen Fächer aufnimmt. Hier arbeiten zwei Drittel der an

der Universitätsbibliothek beschäftigten Mitarbeiter, hier sind wichtige zentrale Funktionsbereiche angesiedelt wie Medienbearbeitung, IT-Abteilung, Fernleihe, Bibliotheksverwaltung und Universitätsverlag. Das neue Gebäude ermöglicht ein besseres und effizienteres Miteinander, kurze Wege und einen hohen Grad der Automatisierung. In dem Außenfoyer, das den Bibliothekskern umgibt, können die Leser Bücher auch außerhalb der Öffnungszeiten zurückgeben, in den Datenbanken recherchieren, ihre Chipkarte aufladen oder ihre Gebühren zahlen. Eine Cafeteria und ein Veranstaltungsraum vervollständigen das Angebot. Der punktsymmetrische Quaderbau mit großzügigen Innenräumen und zwei kunstvoll angeordneten Kaskadentrepfen in rot und orange spiegelt sich wieder im elektronischen Katalog der UB, der dem Nutzer Orientierung über ein digitales Rauminformationssystem mit 3-D-Simulationen bietet.

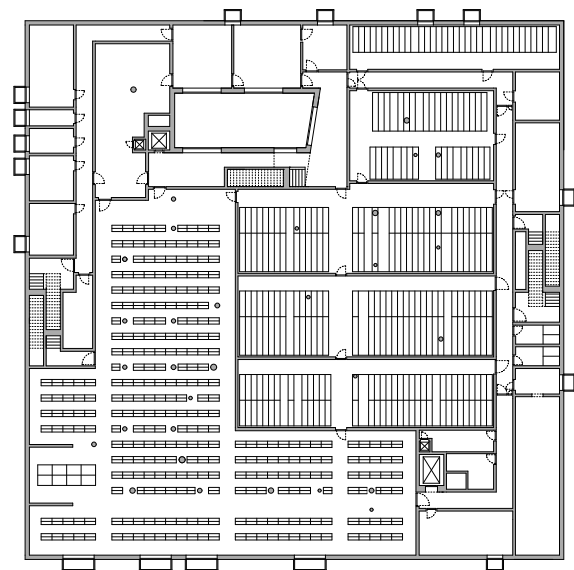


Grundriss Erdgeschoss

Auf dem Weg zur digitalen Bibliothek und zur Bibliothek als Ort des Austausches und der gemeinsamen Wissensaneignung hat das IKMZ mit seiner Betonung der Kommunikationsflächen einen bedeutenden Schritt getan. Ein Büchertempel ja, aber auch und zunehmend ein Raumschiff, wie sich ein Studierender äußerte, das nachts erleuchtet abzuheben scheint in die Sphären der Datenclouds. Besondere Anerkennung hat der ästhetische Entwurf von Staab Architekten durch die Verleihung des Deutschen Hochschulbaupreises 2014 erfahren.

Unseren Leserinnen und Lesern wünschen wir einen angenehmen und fruchtbringenden Aufenthalt in den neuen Räumen.

Dr. Ulrike Michalowsky  
Leitende Bibliotheksdirektorin



Grundriss Untergeschoss

## Kathedrale oder Lernort?

Ach, waren das noch Zeiten, als man Bibliotheksgebäude ganz selbstverständlich „Kathedralen des Wissens“ nannte. Wie gut passt dieser hehre Begriff in ein Buch, in dem die Fotografin Candida Höfer unter anderem die New York Public Library, die British Library in London oder die Stiftsbibliothek St. Gallen porträtiert und zu dem Umberto Eco seine Utopie einer idealen Bibliothek beigesteuert hat. Aber was sind die „Kathedralen des Wissens“ unserer Zeit? Die Webseite von Wikipedia? Die Dateiablage im iPad? Und was muss eigentlich eine Bibliothek heute leisten, wo wir Leser, Nutzer und Recherchierende doch vermeintlich alles von zuhause oder unterwegs googeln, speichern und ausdrucken können?

Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) der Universitätsbibliothek Potsdam auf dem Campus Golm gibt eine Antwort auf diese Frage. Der Ende 2011 fertig gestellte Bau ermöglichte die Zusammenlegung mehrerer, bisher weit verstreuter Standorte der Bibliothek unter einem Dach, wo Studierende, Verwaltung und Universitätsverlag nun unter verbesserten Bedingungen arbeiten können. So bietet das IKMZ auf knapp 7.000 Quadratmetern Fläche neben Büro- und Servicebereichen auf Zuwachs ausgelegte Magazin- und Freihandbereiche für insgesamt eine Million Bücher sowie 450 Lese- und Arbeitsplätze für Studierende. Die Bibliothek ist und bleibt also auch im Zeitalter digitaler Medien in erster Linie immer noch ein großes Bücherdepot, bei dem heute möglichst einfache, schnelle und transparente Abläufe, eine hohe Aufenthaltsqualität und vielfältige Nutzungsszenarien für Einzel- und Gemeinschaftsarbeit beim Lesen und Lernen im Vordergrund stehen.

3. OG  
ZEITSCHRIFTEN  
BESTAND DGG  
GRUPPENARBEITSRÄUME  
CARRELS  
ELTERN-KIND-RAUM

2. OG  
INFORMATION  
MONOGRAPHIEN L-Z  
MULTIMEDIARAUM

1. OG  
LEHRBUCHSAMMLUNG  
MONOGRAPHIEN A-K ↗

EG  
INFORMATION  
AUSLEIHE  
GARDEROBE  
CAFETERIA

UG ↘  
MAGAZIN  
SONDERLESERAUM





## Klare Orientierung

Der Neubau, entworfen und realisiert vom Berliner Büro Staab Architekten, besetzt einen prominenten Platz auf dem Campus in Golm. Er begrüßt Besucher, die vom Bahnhof kommen, mit seiner etwas höher aufragenden, nordwestlichen Ecke und dem Haupteingang, wendet sich gleichzeitig aber auch mit einem zweiten Eingang den rückwärtigen Parkplätzen zu. Der kompakte Baukörper ist eine fein modellierte „Kiste“, die durch Form und Höhenprofil städtebauliche Akzente setzen und technisch notwendige Dachaufbauten verbergen kann.

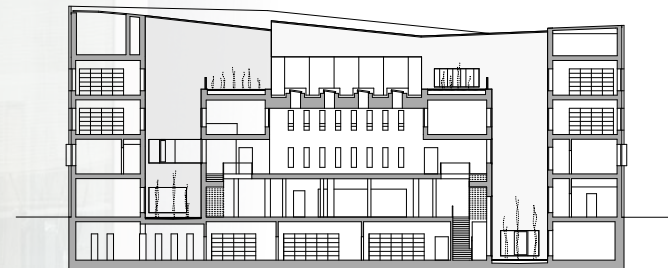
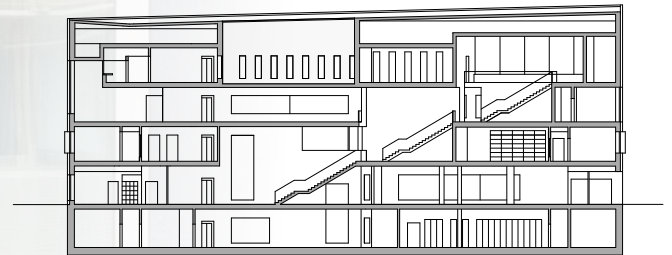
Vom Haupteingang und dem großen Foyer aus werden alle öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss und die Obergeschosse in einer diagonalen Bewegung erschlossen. Dabei übernehmen zwei farbige, wie offene Kaskaden angelegte Treppen eine wichtige Funktion – sowohl als funktionale Elemente als auch



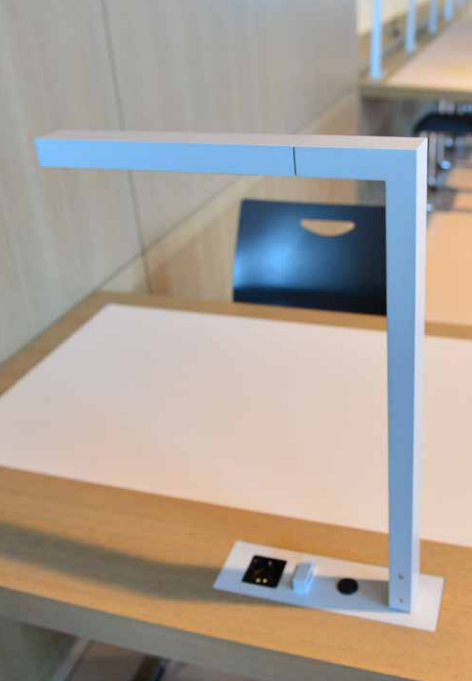


als Orientierungspunkte. Ein Treppenraum ist rundum leuchtend rot ausgestaltet, einer orange. So weisen beide den Weg durchs Haus und lassen beinahe von überall her Rückschlüsse auf den eigenen Standort zu. Angelagert sind die Treppen an zwei Höfe, die in den Bau eingeschnitten sind und natürliches Licht bis in die Tiefe des Volumens leiten.

Bei der inneren Organisation des Hauses ließen sich die Architekten von der Idee leiten, sinnbildliche Bücherkisten – also die großen Regalflächen der Freihandbereiche – so verdreht und versetzt zueinander aufzustapeln, dass dazwischen Räume entstehen. Im 1. Obergeschoss haben sie einen Ring aus Büroräumen für die Verwaltung um Lesesaal und Magazinbereiche gelegt, ein weiteres großes Magazin und verschiedene Funktionsbereiche befinden sich im Untergeschoss.



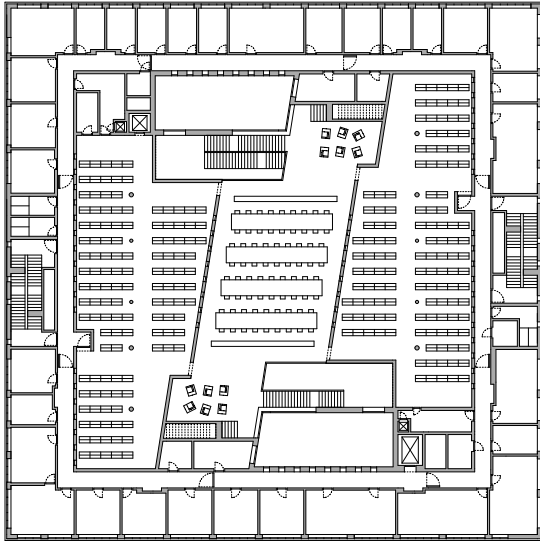
*Gebäude-Schnitt*



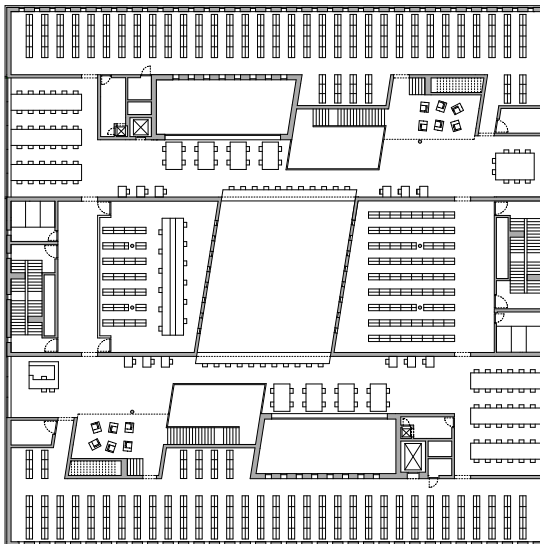
## Ein Lieblingsplatz für jeden

Inhaltliches und räumliches Zentrum des Hauses ist ein klassischer, über zwei Geschosse offener und von oben belichteter Lesesaal mit vier langen Tischreihen, an denen sich die Benutzer gegenüber sitzen. Schon die beiden seitlichen Galerien des Saales, auf denen sich Einzelarbeitsplätze aufreihen, lassen aber erkennen, dass diese Bibliothek mit vielen, funktional und atmosphärisch sehr unterschiedlichen Platzangeboten aufwartet. Es gibt Bereiche, die eher zurückgezogen sind, an anderer Stelle sitzt man stärker exponiert. Es gibt Plätze mit Überblick oder auch gänzlich abgeschottete „Carrels“, es gibt Einzelarbeitsplätze, Gruppenbereiche mit frei zusammenstellbaren Möbeln und auch Lounges, in denen es ganz informell zugehen darf. Es gibt Plätze, die einen starken Be-

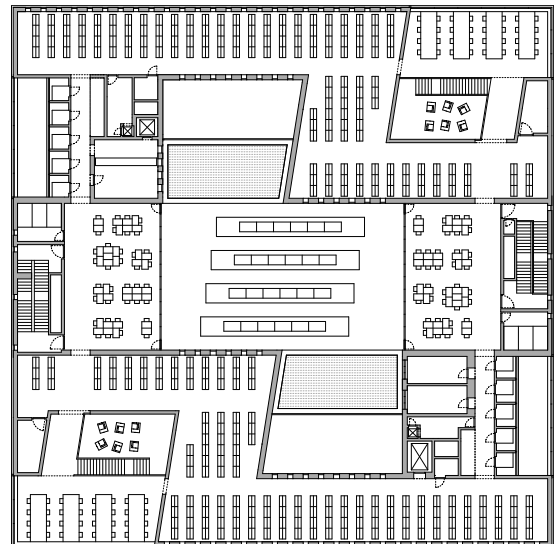
zug zum Innenraum und den Büchern aufbauen und solche, die sich stärker nach Außen orientieren. Auch hier bieten sich wieder zwei Möglichkeiten: Von mancher Stelle aus fällt der Blick in die umschlossene Dachterrasse, an zwei Ecken im 3. Obergeschoss öffnen sich zwei wohlproportionierte, kleinere Lesesäle mit großflächigen Verglasungen zum Ausblick über den Campus und in die Landschaft, mit Bezug zu Wetter und Jahreszeiten. Es scheint, als könne in diesem Haus wirklich jeder einen zu seinem Temperament, besonderen Vorlieben, der Tagesform und natürlich der jeweiligen Arbeitsanforderung passenden Platz finden.



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 3. Obergeschoss/Dachgeschoss







## Vor und hinter den Kulissen

Die Bücher sind im IKMZ sehr präsent, man ist als Benutzer des Hauses sichtbar und spürbar von ihnen umgeben. Die Freihandbereiche sind offen zugänglich und können von vielen Stellen wie dem zentralen Lesesaal aus auch durch Schlitze eingesehen werden. Sie zu betreten, gleicht einem Wechsel hinter die Kulissen eines Theaters. Herrscht in den Lese- und Arbeitsbereichen eine helle, warme Farbskala auf Putzoberflächen, hölzernen Wandverkleidungen und Möbeln, Linoleum- und Teppichböden vor, so zeigen die Magazinbereiche einen gänzlich anderen, eher rohen und kühleren Charakter. Hier geht es pragmatischer, fast etwas „hemdsärmelig“ zu. Der Wechsel von der einen in die andere Sphäre wird nicht verschleiert oder versteckt, sondern messerscharf gezogen. Putz stößt offen an Sichtbeton, Linoleum an Estrich, Installationen werden sichtbar. In die typische Feierlichkeit des Bibliotheksraums schaut der Benutzer von hier aus durch die Öffnungen wie ein heimlicher Beobachter zurück.





## Auf den zweiten Blick

Die Gestaltung der Fassade haben Staab Architekten genutzt, um den gewünschten monolithischen Charakter des Baukörpers zusätzlich zu unterstreichen. So steckt das IKMZ in einer eleganten, eng und nahtlos wie ein Neoprenanzug am Körper anliegenden, äußeren Hülle. Klare Kanten, bündig sitzende Öffnungen und kaschierte Fugen helfen dabei, die Konturen präzise zu betonen. Einzig im Bereich der Verwaltung im 1. Obergeschoss lösen sich einige Lamellen als bewegliche und plastische Elemente aus der glatten Oberfläche heraus.

Für die Fassade wurde Naturstein und Glas in vier verschiedenen Erscheinungsformen durch jeweils unterschiedliche Art der Oberflächenbehandlung ausgewählt: Es gibt Natursteintafeln aus Granit, die entweder geflammt und gebürstet oder geschliffen und poliert sind. Diese wechseln sich mit

Glaselementen ab, die von hinten mit einem Motiv der Strukturen des Steins bedruckt sind. Auf ihrer Außenseite sind sie entweder glatt und leicht spiegelnd belassen oder satiniert. Auf diese Weise nimmt die nur von Ferne einheitlich dunkle Fassade beim Näherkommen ein variantenreiches, im Lichteinfall changierendes Erscheinungsbild an, gleich einem glatten Schuppenkleid mit unterschiedlich großen, spielerisch gesetzten, matten und glänzenden Flächen. Welche der Felder tatsächlich offen und welche geschlossen sind, welche der vielen, sehr unterschiedlichen Nutzungen sich dahinter verbergen, überspielt die dunkle Haut bei Tag ganz bewusst. Sie lässt genügend Licht nach innen und Blicke nach draußen. Aber anstatt über sichtbare Wandflächen und unterschiedliche Fensterformate viel vom Innenleben des Gebäudes erzählen, weiß diese Hülle elegant zu verschleiern, was hinter ihr passiert.





Wer den Bau nach einem langen Arbeitstag am späten Abend verlässt, wird allerdings staunen, wie durchlässig die Fassade tatsächlich ist und wie sich der massige Monolith bei Nacht in eine geheimnisvoll schimmernde, von innen heraus strahlende Bücher-Box verwandelt. Es ist eine Architektur auf den zweiten Blick, die nicht nur in der Annäherung, sondern auch beim Betreten zunächst unerwartete Facetten zeigt. Denn im Inneren des Baukörpers, der von außen erst einmal sehr auf sich bezogen, geschlossen und voluminös wirkt, kehrt sich die Wahrnehmung ebenfalls um. Dort ist er einladend, farbenfroh und hell, in seinen Ausdehnungen überschaubar und leicht zu erfassen.



Das IKMZ ist keine Kathedrale des Wissens geworden. Warum auch? Die Zeiten sind vorbei. In Golm ist etwas viel passenderes entstanden: ein zeitgemäßer Wissensspeicher, ein offener und lichter Lernort, ein Haus, das zum Lesen, Forschen und konzentrierten Arbeiten einlädt – ohne Schwellenangst und mit einem Lieblingsplatz für jeden.

## Das IKMZ am Wissenschaftsstandort Golm

Das neue Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum (IKMZ) der Universität Potsdam ist das Herz des Bibliothekssystems der Hochschule. Es bietet zahlreiche Lese- und Arbeitsplätze, Gruppenarbeitsräume, Carrels, einen Multimedia- und einen Vortragsraum sowie einen gesonderten Bereich für die Nutzung historischer Buchbestände.

Das IKMZ hat Kapazität für ca. eine Mio. Bände und soll Speicher für das gesamte Bibliothekssystem der Universität sein. Zahlreiche vollautomatisierte Dienstleistungen, z.B. eine Buchtransport- und -sortieranlage für den mit RFID-Tags ausgestatteten Freihandbestand der UB oder Selbstverbucher für die Entleiherung und Rückgabe von Medien sichern zeitgemäße Servicequalität.

Die Bibliothek steht nicht nur den Angehörigen der Universität, sondern auch den Partnern aus den außeruniversitären Forschungseinrichtungen (u.a. Max Planck und Fraunhofer), den im Wissenschaftspark angesiedelten jungen Startups sowie den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Potsdam zur Verfügung.

### Standorte

Am Neuen Palais: Geisteswissenschaften

Golm: Natur- und Humanwissenschaften

Babelsberg: Wirtschafts-, Sozial- und Rechtswissenschaften

### Öffnungszeiten (IKMZ)

Mo – Do 9.00 – 22.00 Uhr

Fr, Sa 9.00 – 18.00 Uhr

### Infrastruktur (IKMZ)

Leseplätze 476

Computerarbeitsplätze 80

Carrels 10

### Medienbestand (UB insgesamt)

1.300.000 Bände

1.100 gedruckte Zeitschriften

27.000 E-Journals, ca. 1,65 Mio E-Books

50% des Bestandes Freihandaufstellung

### Benutzung (UB insgesamt)

13.500 aktive Nutzer

625.000 Entleihungen nach physischen Einheiten

61.500 Auskunftsanfragen

### Universitätsarchiv, Universitätsverlag, UN-Depotbibliothek

### Universitätsverlag

6.600 elektronische Publikationen

650 lieferbare Print-Titel / ca. 60 Neuerscheinungen jährlich



## Die Architekten

**staab**  
ARCHITEKTEN

### **Staab Architekten, Berlin**

#### **Planung**

Per Pedersen, Dirk Brändlin (Projektleitung)  
Daniel Verhülsdonk, Jens Achtermann, Anke Hafner,  
Sonja Hehemann, Julia Löscher, Sandra Lorenz, Florian Nusser  
Petra Wälde, Insa Wagner  
Per Pedersen, Birgit Knicker (Oberbauleitung),  
Uwe-Christian Metz, Michael Schmid, Claus Thiemann  
Nicole Braune, Lutz Bahle, Hagen Groß

#### **Projektadresse**

Karl-Liebknecht-Straße 23-24 , 14476 Potsdam-Golm

#### **Bauherr**

Brandenburgischer Landesbetrieb  
für Liegenschaften und Bauen (BLB)

#### **Nutzer**

Universitätsbibliothek Potsdam

#### **Verfahrensart**

Verhandlungsverfahren Juni 2004

#### **Planungsbeginn – Fertigstellung**

2004 – 2011

#### **Leistungsphasen 2 - 8**

NF 7.250 m<sup>2</sup>

BGF 12.300 m<sup>2</sup>





# Impressum

## Herausgeber

Universitätsbibliothek Potsdam

## Corporate Design Konzept und Satz

Ivonne Sander | Universität Potsdam  
Audiovisuelles Zentrum - Multimedia

## Fotos

*Titel* Thomas Roese, *Seite 3* Karla Fritze, *Seite 4* Thomas Roese, *Seite 5* Marcus Ebener, *Seite 6-7* Thomas Roese, *Seite 8* Karla Fritze, *Seite 9* Marcus Ebener, *Mitte unten* Karla Fritze, *Seite 10* links Karla Fritze, rechts Thomas Roese, *Seite 11, 14*, Marcus Ebener, *Seite 12, 13* Karla Fritze, *Seite 15, 17* rechts Thomas Roese, *Seite 16, 17* Marcus Ebener, *Seite 19* Gregor Werner, *Seite 21* Marcus Ebener, *Seite 22* Karla Fritze

## CAD-Pläne und Schnitte

Staab Architekten, *Seite 5* Erdgeschoss und Untergeschoss, *Seite 9* Schnitt N, *Seite 11* 1., 2., 3. Obergeschoss

## Text

Katrin Voermanek

## Druck

Universität Potsdam | Audiovisuelles Zentrum - Multimedia

© 2014 Universitätsbibliothek Potsdam

Diese Publikation wendet sich an Frauen und Männer gleichermaßen. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Formulierungen.







## Universität Potsdam

Am Neuen Palais 10  
14469 Potsdam  
Telefon: +49 (0) 331 977-0

<http://info.ub.uni-potsdam.de/>

© Universität Potsdam